

Gewächshaus in Commerzbank-Filiale



Am 27.2.1996 konnten die Mitarbeiter und ausgesuchte Kunden in der Commerzbank-Filiale Köln-Chlodwigplatz das hier von Individualkundenbetreuer Oliver Stümpges präsentierte Gewächshaus besichtigen. Eine Begehung erwies sich angesichts der Ausmaße allerdings als undurchführbar. Dafür wurde das Bauwerk ins Guinness-Buch der Rekorde eingetragen. Weitere Informationen: Seite 2.



In dieser Ausgabe

■ comdirect bank:

„Wir wollen vorne bleiben!“

■ Aktion: „Offen gesagt“:

Jetzt können Sie direkt Fragen an das Bankmanagement stellen

■ Bank und Kunde:

Der Ärger mit den Sparkonten-Jahresabschlüssen

■ Wir stellen vor:

Vorstandsmitglied Jürgen Lemmer

■ Was uns betrifft:

Die leistungsorientierte Vergütung kommt

Daniel Seidl geht nach Bangladesh

Ein junger Banker verläßt die Commerzbank. Er geht nach Bangladesh.

Will dort den Armen helfen. Statt Wehr- oder Zivildienst hier. Verzichtet damit auf Bezahlung und unsere zivilisatorischen Annehmlichkeiten.

Commerzielles:

„Herr Seidl, warum gehen Sie für Ihre ‚Dienstpflichtzeit‘ nach Bangladesh?“

Daniel Seidl: „Ich möchte dort, in einem der ärmsten Länder der Welt, einen sinnvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensperspektiven der Menschen leisten. Natürlich nur in dem winzigen Umkreis, in dem ich aktiv werden kann.“

„Wie kamen Sie auf diese Idee?“

„Ich hatte während meiner Ausbildungszeit in der Bank mal eine Phase, da meinte ich, für mich selbst manches klären zu müssen. Kurzum, ich reiste zum indischen Subkontinent und fand, was ich eigentlich nicht erwartet hatte – nämlich

die Erfahrung, daß es dort trotz der unbeschreiblichen Armut eine ebenso unbeschreibliche Lebensfreude gibt. Man verißt die Diktatur der Zeit und sonstige negative Begleiterscheinungen unserer Zivilisation. So entstand der Entschluß, mich sinnvoll zu engagieren.“

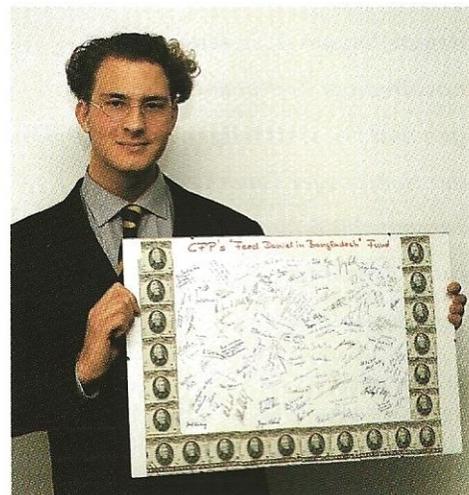
„Da kann man aber doch nicht einfach hinfahren und sagen: Jetzt will ich helfen – oder?“

„Nein, natürlich nicht. Ich kam über das Bundesamt für Zivildienst an die Organisation NETZ. NETZ arbeitet als gemeinnützige Einrichtung für eine sozial gerechte und ökologisch verantwortliche Entwicklung in Bangladesh; ferner fördert sie die kulturorientierte Begegnung zwischen Bengalen und Deutschen. NETZ kooperiert dabei mit mehreren nichtstaatlichen Entwicklungshilfeorganisationen. NETZ akzeptierte meine Bewerbung, der Bund erkennt dieses Engagement als Ersatzdienst an – allerdings ohne Dienstentgelt.“

„Das heißt, Sie müssen selbst schauen, wie Sie finanziell über die Runden kommen?“

„Im wesentlichen ja; aber NETZ sorgt für Unterkunft und Verpflegung in Bangladesh.“

„Und Sie glauben, ohne eine potente Institution im Hintergrund Entwicklungshilfe leisten zu können?“

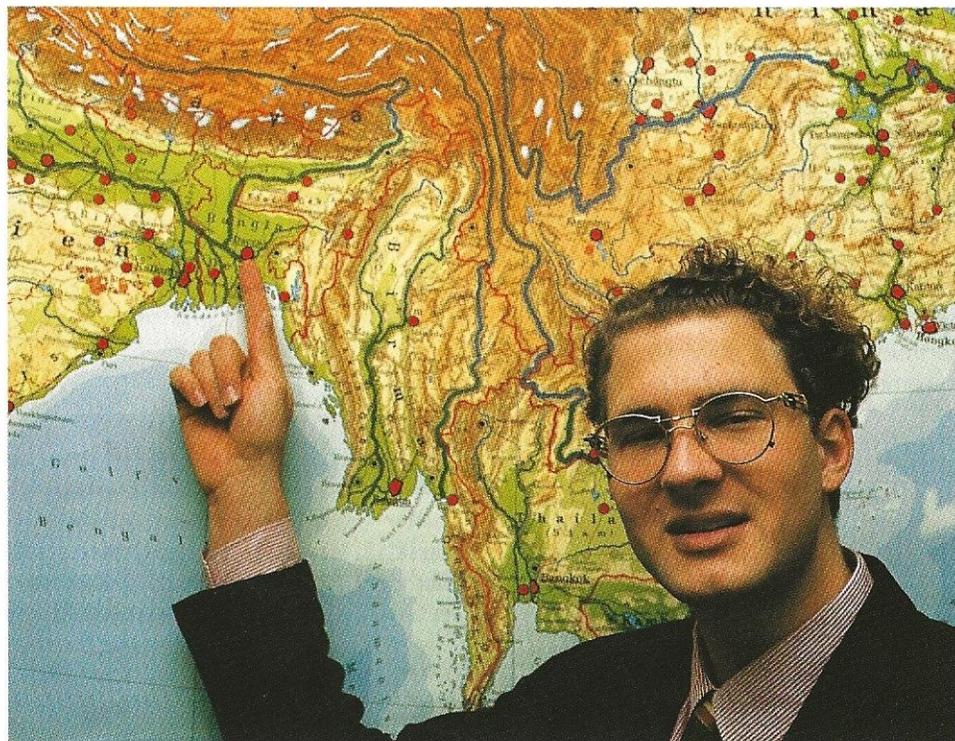


Kollegen und Freunde in CFP und anderswo legten zusammen und garnierten den Abschiedsgruß mit Banknoten über insgesamt 500 US-Dollar.

„Ja, denn gerade die nichtstaatlichen Organisationen können innovativer, flexibler und unbürokratischer wirken. Sie genießen das Vertrauen der Bevölkerung. Wir arbeiten nach dem zwar schon ausgetretenen, aber hier noch bewahrten Motto, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. NETZ verfährt nach dem Grundsatz, daß die Weiterentwicklung von den Menschen dort selbst ausgehen muß; nur so läßt sich verhindern, daß mit der angestrebten Bekämpfung der Armut zugleich das kulturelle Erbe zerstört wird. Die Helfer integrieren sich, soweit möglich, in die Gemeinschaft, vermitteln Anregungen und Fertigkeiten, die sich an den Menschen und ihrem Leben dort orientieren.“

„Gibt es dafür erfolgversprechende Ansatzpunkte?“

„Oh ja; das Programm reicht von Bildungsarbeit, beginnend mit Schreiben und Rechnen, über handwerkliche Schulung und Gesundheitsvorsorge bis zu praktischen ökologischen Aktivitäten, um nur einige Aufgaben zu nennen.“



Daniel Seidl zeigt, wo er Anfang 1996 hingeht.

„Kann man sich denn da auch mit einer bankberuflichen Ausbildung sinnvoll einschalten?“

„Doch, auch für diese Kenntnisse gibt's Bedarf – ganz abgesehen davon, daß ich mich auch für andere Tätigkeiten zur Verfügung stellen werde. Professor Muhammad Yunus, der Leiter der Grameen Bank in Bangladesh, sagt: ‚Zugang zu Krediten ist für mich ein elementares Menschenrecht‘. Konkret soll ein Kreditvergabe-Fonds von einer Partnerorganisation von NETZ namens Sampreeti – Gesellschaft für Frieden und Entwicklung – gegründet werden, und da werde ich für die Aufbauphase meine Kenntnisse einbringen können.“

„Kreditvergabe in einem so armen Land – funktioniert das?“

„Sie werden staunen: Es funktioniert! Im Gegensatz zu uns werden vornehmlich Gruppenkredite vergeben und keine Individualkredite. Die verschiedenen Kreditnehmer – meistens Frauen – bürgen untereinander; sie fühlen sich so auch verantwortlich, das angelegte Geld – beispielsweise für ein Stück Land oder ein paar Hühner – richtig zu verwenden. Das ist Existenzgründung in Bangladesh. Interessanterweise liegt die Rückzahlungsquote bei rund 98 Prozent.“

„Letzte Frage: Werden Sie nach Ihrem Einsatz zur Commerzbank zurückkehren?“

„Ja, das habe ich vor und mit meiner Personalabteilung besprochen. Ich möchte zudem über die Bankakademie oder die Hochschule für Bankwirtschaft bzw. den bankeigenen Studienkreis meine beruflichen Zukunftsperspektiven verbreitern.“ ■

Spenden willkommen!

Falls Sie die Arbeit von Daniel Seidl in Bangladesh für sinnvoll erachten, bittet er Sie um eine Spende. Er verbürgt sich dafür, daß Ihre – steuerlich abzugsfähige – Zuwendung zweckentsprechend verwendet wird und keinerlei Verwaltungsgebühren anfallen.

Das Konto lautet:
NETZ-Bangladesh-Partnerschaft e.V.,
Stichwort „Daniel Seidl“,
Kto.-Nr. 88196, BLZ: 513 623 18,
Volksbank Lich EG

Bangladesh im Überblick



Bangladesh liegt im Delta von Ganges und Brahmaputra zwischen Indien und Burma. Dort leben rund 120 Millionen Menschen auf einer Fläche, die nur etwa doppelt so groß ist wie Bayern. Die Mannigfaltigkeit der Religionen zeigt sich insofern, daß 87 Prozent Muslime, 12 Prozent Hindus, 0,6 Prozent Buddhisten und 0,3 Prozent Christen zusammenleben.

Mit Bangladesh assoziieren wir Naturkatastrophen, Wirbelstürme und Überschwemmungen. Dhaka, die Haupt-

stadt, bietet Universitäten und Fabriken, aber auch die berüchtigten Slums und Bettler.

85 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Land – dem „Land der tausend Dörfer“ – 60 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten.

Einkommensquellen bilden der Anbau von Reis, Jute und Tee sowie die Verarbeitung von Textilien. Das durchschnittliche Monatseinkommen in Bangladesh liegt bei etwa 25 \$.

